

Zeitschrift: Volksschulblatt
Band: 2 (1855)
Heft: 26

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Weit aus am besten wird indessen der Boden zu einem guten Volksschulwesen vorbereitet, durch zeitgemäße Lektüre, Zeitungen etc.

„Dies sah man ein und es tauchten von Zeit zu Zeit Schulblätter auf, die aber bald wieder erloschen, weil ihnen die nöthige finanzielle Unterstützung abgieng. Nur das dermalige Volksschulblatt ist in mehreren Beziehungen lebensfähiger. Schon der Umstand, daß es in einer so verhängnißvollen (schweren) Zeit ins Dasein kam (kommen konnte), ist ein schöner Beweis seiner Existenzkraft und Gediegenheit. Allein noch mehr macht es sein warmes Interesse am Wohl und Weh' unserer Volksschule und gegen Lehrer zu einer beliebten Zeitschrift.

„Dennoch ist es sehr nöthig, daß jeder gute Bürger mit Rath und That dasselbe unterstütze, wo und wie er nur immer kann.

„Ihr Hausväter zu Berg und Thal! Euch sind Eure Kinder das Liebste und Theuerste auf dieser Erde. (Sie sollen es wenigstens sein.) Ihr habt Freude, wenn sie was Neues lernen; darum so helfet nach Kräften unser gegenwärtiges Volksschulblatt unterstützen. Leset dasselbe fleißig, und es wird, es muß Euch lieb und werth werden.“

„Ementhaler-Blatt“ Nr. 17. 1855.

5) „Mit der Tendenz des „Bern. Volksschulblattes“ bin ich stetsfort völlig einverstanden und freue mich des gottbegeisterten Muthes und der unerschütterlichen Beharrlichkeit, mit der es sein edles Ziel verfolgt. Das Fuchs'sche Testament hat vielleicht und größentheils gerade ihm sein Dasein zu danken. Wer weiß, ob ihr immer wiederholtes »caeterum censeo, Carthaginem esse delendam,« das Sie mit so großer Wahrheit und Beredsamkeit für den Lehrerstand ins Feld führen, nicht auch die Seele des edlen Wohlthäters zu solcher Großherzigkeit bewegte.“

Jngold, Gerichtspräsident in L.

Schul-Chronik.

Bern. (Korrespondenz aus dem Mittelland.) Ihre Artikel, „das Christenthum — der Bildung Kernpunkt,“ interessieren sehr. Man billigt hierseits Ihr Vorgehen vollkommen; denn mit der äußern Besserstellung der Lehrer harmonirt ganz das Bestreben, die Schulbildung auf ihre wahre Basis hin zu entwickeln, die in der That keine andere als eine positiv christliche sein kann. Was mir in ihrer trefflichen Zusammenstellung der verschieden Religions- und Moralsysteme besonders auffällt, ist die oft recht schlagende Aehnlichkeit vieler Anschauungsweisen der Alten mit dem, was unsere Zeit nicht selten mit großem Pomp als Resultat neuester Forschung anpreist. Wir haben allerdings viel Heidenthum in unserer Christlichkeit. — —

schweizerischem Schulbuch. — Berathung eines Lehrplanes für die 3 Schulklassen von Münchenbuchsee. — Bericht über gemachte Schulvisiten. — Statistif über das Schulwesen im Amte Erlach.

Der Bericht schließt mit den Worten:

„So hat sich die Lehrerschaft über die Lage ihres Standes und über den Zustand ihrer Entwicklung ausgesprochen und vernehmen lassen. Ist dieser Stand, oder die Mitglieder desselben, in einer abgelaufenen politischen Periode von verschiedenen Seiten oft auf eine ungerechte und unwürdige Weise angegriffen und mißhandelt worden, und fanden sie zur Abwehr einer solchen Behandlung eine Zeit lang kein schützendes Asyl mehr: in eine trübe Stimmung versetzen konnte man die Lehrer, sie aber ganz entmuthigen, das wurde nicht zuwege gebracht. Sie haben in einer Beziehung ihre Prüfungszeit bestanden, und die bahngebrochene Versöhnung hat dem Lehrer wieder die Berechtigung zum Vertrauen auf eine bessere Zukunft eingeräumt.

„Möge dieses Vertrauen sich rechtfertigen; möge es neue Ermuthigungen erweken, den Eifer zur eignen Fortbildung, wo er gesunken, wieder auffrischen und so neue Strebbarkeit und reges Leben zum Wohl der lieben Jugend in unsere Schulen bringen. Das gebe Gott!“

Luzern. 15. Juni. In der gestrigen Versammlung der luzernischen gemeinnützigen Gesellschaft kann wieder das Verhältniß der Realschule zum schweizerischen Politechnikum zur Sprache. Wir haben in einem frühern Referat bemerkt, daß über den gleichen Gegenstand schon eine Diskussion gewaltet und daß bei derselben sich zwei Ansichten hauptsächlich gegenüberstuden, nämlich: 1) eine vierte Klasse an der Realschule zu errichten und 2) man könne mit drei Klassen die Forderungen des Politechnikums erreichen, wenn dieselben sich etwas mehr anstrengen und die Lehrer sich noch mehr entwiklen. Vor allem aus ist die Kommission der Ansicht, daß der Realschule sofort eine solche Ausdehnung gegeben werde, daß die Schüler unmittelbar ins Politechnikum übertreten können. Diesen Zweck will sie mit drei Klassen an der Schule erreichen, ohne eine vierte Klasse zu errichten. Wohl müsse noch ein Lehrer der Mathematik angestellt werden, so wie ein Lehrer des Handelsfaches, aber auch durch eine Reorganisierung der Lehrmethode sei es möglich, einen Schritt weiter zu gelangen. Sodann sei es unerläßlich, daß eine strenge Aufnahmeprüfung stattfinde; es sei unter den eintretenden Schülern eine zu große Verschiedenheit in Alter (Verstandesreise) und Ausbildung vorhanden. Diese Verschiedenheiten sollen durch ein strenges Examen ausgeglichen und der Anstalt die Freiheit gegeben werden, für $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Jahr provisorische Schüler anzunehmen, um sie erst nach dieser Probezeit definitiv annehmen oder wegschicken zu können.

Eine entscheidene Wendung nahm aber die Besprechung, als Herr Regierungsrath Nikl. Dula das Wort ergriff. Während die Kommission und bisherigen Sprecher nur vorwärts schauen und um allen Preis die Verknüpfung der Realschule mit dem höher gestellten

Politechnikum suchen, wendet sich Herr Dula zurück und erinnert, daß man vor allem aus den Zusammenhang nach unten, die Verknüpfung mit der Bezirksschule und der Primarschule nicht verliere. Die Realschule sei eine Fortsetzung der Bezirksschule, diese eine Fortsetzung der Primarschule; wolle die eine hinausgerückt werden, so müsse auch die andere hinauf. Allerdings ließe sich im Volksschulwesen noch Vieles wünschen wie überall, allein die geringe Besoldung der Lehrer erlaube keine höhern Forderungen. Das Volksschulwesen sei eine breite Grundlage, deren Hebung unendliche Opfer fordern würde. Die strengen Aufnahmskriterien seien aber auch eine Unbill gegen die Minderbefähigten, denen denn gar kein Weg offen stehen würde, zu weiterer Ausbildung. Da sei er ganz gegentheiligter Ansicht; die Realschule müsse offene Thore halten, daß alle jungen Leute ohne Hinderniß eintreten können. Eher wollte er den Eintritt in's Gymnasium beschränken, aus dem die eigentlichen Gelehrten hervorgehen, bei denen man eher befugt sei, nur befähigte Köpfe zuzulassen; die Realschule aber sei für den Mittelmäßigen und Ungeschickten ebenso gut da, wie für den Talentvollen. Alle Menschen haben auf Bildung fürs praktische Leben gleich großen Anspruch. — Herr Dula will somit bei einiger Modifikation des Unterrichts die gegenwärtige Realschule behalten, und eine vierte Klasse errichten, bestimmt, den Eintritt ins Polytechnikum zu vermitteln, sobald Aussicht vorhanden sei, daß Schüler für dieselbe sich melden.

Baselland. 18. Juni. Heute fand das erste Jahresfest der Rettungsanstalt zu Augst im Beisein einer bedeutenden Zuhörerschaft statt. Die Prüfung am Vormittag ließ erkennen, daß die Zöglinge für die kurze Zeit ihres Aufenthaltes in der Anstalt schon tüchtig gelernt haben. Wie befriedigend indeß auch die Fortschritte unter den obwaltenden Verhältnissen können genannt werden, so waren es doch vielmehr die Art und Weise der Antworten, das ganze Auftreten und Verhalten der Knaben, der offenbar wohlwollende Ton ihres Pflegevaters; kurz jene so feierliche Ernste, und doch auch wieder so wohlthunende freundliche Stimmung, wodurch der Tag gewiß allen Theilnehmenden im Angedenken bleiben wird.

Nicht weniger als die Prüfungen nahmen die Verhandlungen am Nachmittag die Festbesucher in Anspruch. Der Rechenschaftsbericht über die Führung und den Fortgang der Anstalt seit ihrer Eröffnung im Oktober 1853, vom Hausvater vorgetragen, ward mit ungetheilter Aufmerksamkeit angehört, ebenso die Mittheilungen des Präsidenten des Armenerziehungsvereins, Hrn. Kand. Birman, über die finanziellen Verhältnisse des Vereins und die demnächst auszuführende Maßregel der Verlosung von Liebesgaben, die man im Interesse der Vereinszwecke zu sammeln gedenkt.

Zürich. An Platz des verdienstvollen Herrn Rektor Honegger sel. wurde letztlich zum Mitglied des Erziehungsrathes Herr Biedermann gewählt. Wie man versichert, steht er der Berufung Grunholzers an die Spitze des Lehrerseminars entgegen.